

FREUDENTAL

Ein Jahr danach: Keine Spur von Neonazis

(pro) – Auch ein Jahr nach der schweren Schändung des jüdischen Friedhofs von Freudental hat die Polizei noch keine heiße Spur der neonazistischen Täter.

Die meisten Hinweise, die überwiegend in den ersten Tagen nach der brutalen antisemitischen Friedhofsschändung vom 1. Oktober 2007 eingingen, seien inzwischen ohne greifbares Ergebnis „ausermittelt“, sagte die Kripo Ludwigsburg auf Anfrage. Noch nicht bekannt ist, wer am Abend der Tat in einem dunklen Wagen der „Golf“-Klasse saß. Das mit vier Personen besetzte Auto war beobachtet worden, als es erst langsam in Richtung Friedhof und gegen 19.45 Uhr mit großer Geschwindigkeit wieder davon fuhr. Weiter bittet die Kripo ein Ehepaar, das am Samstag, 29. Oktober 2007, im Bereich des jüdischen Friedhofs Verdächtiges beobachtet und sich anonym an die Polizei gewandt hatte, um nochmalige Kontaktaufnahme.

Der am Waldrand gelegene, jüdische Friedhof von Freudental war am 1. Oktober zwischen 19 und 19.45 Uhr geschändet worden. Die vermutlich vier bis fünf rechtsextremistischen Täter rissen 73 Grabsteine um und besprühten 37 weitere mit neonazistischen Symbolen.

Unaufgeklärt ist auch, wer hinter der Anmeldung einer im Juli dieses Jahres geplanten und dann verbotenen Neonazi-Demonstration in Bietigheim steckt. Die Spur des unter falschem Namen auftretenden Anmelders sei auch im Internet so wenig zu fassen gewesen wie die der „Anti-Antifa Ludwigsburg“, die zu dem braunen Aufmarsch aufgerufen hatte. Sicher ist laut Kriminalpolizei aber, dass die Urheber tatsächlich im rechtsextremistischen Spektrum zu suchen sind.

Fall Pleidelsheim: „Unpolitisch“

Dagegen schließt die Polizei mittlerweile aus, dass es sich bei der Schändung des Zwangsarbeiterfriedhofs im Pleidelsheimer Wäldle um eine politisch motivierte Tat gehandelt hat. Verdächtig sei vielmehr ein Täterkreis, auf dessen Kerbholz noch weitere Sachbeschädigungen in der Umgebung gingen. Auf dem Zwangsarbeiterfriedhof waren in diesem Juni zwölf Holzkreuze und der Zaun zerbrochen worden.

Jüdischer Friedhof instand gesetzt

Freudental (mk). Die Schändung des jüdischen Friedhofs in Freudental hat dem Pädagogisch-Kulturellen Zentrum (PKC) eine Welle der Solidarität beschert. Am Rande des 23. Stiftungsfestes in der ehemaligen Synagoge würdigte gestern der PKC-Gründer Ludwig Bez „die vielen positiven Signale von Menschen, die sagen: ich nicht“. In der Nacht zum 2. Oktober hatten Unbekannte auf dem Friedhof Grabsteine umgeworfen und nationalsozialistische Symbole und Parolen darauf geschmiert. Solidarität hat Bez seitdem auch von den Behörden erfahren. Für rund 100 000 Euro haben das Regierungspräsidium und das Landratsamt den Friedhof wieder instand gesetzt. „Das war vorbildlich“, sagt der PKC-Geschäftsleiter.

Zum Stiftungsfest kamen gestern rund 200 Menschen in die ehemalige Synagoge. Unter ihnen war auch der evangelische Landesbischof Frank July, der in seiner Rede auch selbstkritische Töne an die Adresse der eigenen Glaubensrichtung anstimmte. July sprach von „Ignoranz und Arroganz“, die Christen in der Geschichte gegenüber Juden an den Tag gelegt hätten. Zugleich kündigte er an, dass der 9. November, der 70. Jahrestag der Reichspogromnacht, dieses Jahr zum kirchlichen Gedenktag erklärt werde.